

Die Branche positioniert sich

Die E-world energy & water ist zum wichtigsten Branchentreffen der Energiewirtschaft geworden. Auf der Eröffnungspressekonferenz diskutierten Branchenvertreter in diesem Jahr über die Herausforderungen der Energiewende und die zunehmend schwierige Marktlage.

Auf der E-world energy & water 2016, die vom 16. bis 18. Februar in Essen stattfand, haben 650 Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen vorgestellt. Mehr als 24.000 Fachbesucher fanden den Weg in die Messehallen. Nach Angaben des Veranstalters ist die E-world damit Europas Informationsplattform Nummer eins für die Energiebranche.

Auf der Eröffnungspressekonferenz wurde deutlich, vor welchen Herausforderungen die Branche steht. Laut Johannes Remmel (Bündnis 90/Die Grünen), Umweltschutzminister des Landes Nordrhein-Westfalen, ist der von der Bundesregierung vorgeschlagene Ausbaukorridor in Bezug auf die Investitions- und Planungssicherheit für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien nicht zufriedenstellend: „Wir hatten eine Verabredung, den Korridor auf 2.500 Megawatt zu setzen, nun macht die Bundesregierung abweichende Vorschläge. Das kann unser Bundesland nicht zufrieden stellen.“ Remmel zeigte sich auch vom neuen KWK-Gesetz der Bundesregierung enttäuscht. Insbesondere bemängelte er das Eigenstromprivileg sowie die Ausbauziele insgesamt.

Johannes Kempmann, Präsident des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW),

mahnte vor allem vernünftige politische Rahmenbedingungen für den Netzausbau an. Nicht nur in die großen Gleichstrom-Trassen, sondern auch in die Verteilnetze müsse kräftig investiert werden. Die Netze müssten außerdem intelligent werden und auf die Netzbetreiber kämen neue Aufgaben wie die Spannungshaltung zu. Ob die aktuell zu novellierende



Auf der Eröffnungspressekonferenz der E-world wurde deutlich, vor welchen Herausforderungen die Branche steht.

Anreizregulierungsverordnung entsprechende Rahmenbedingungen für Investitionen setzen werde, sei allerdings fraglich.

Auch in Bezug auf das Strommarktgesetz habe sich die Branche manches anders vorgestellt – Stichwort Kapazitätsmärkte. Trotzdem könne sie sich mit dem Energy Only Markt 2.0 anfreunden. Als problematisch werden sich vor allem die fehlenden Anreize für Investitionen in konventionelle Kraftwerke bemerkbar machen, prophezeite der BDEW-Präsident. Zudem brauche die

Branche bei Energiespeichern sehr viel mehr Klarheit. Man könne nicht gleichzeitig nach Speichern rufen und diese dann als Letztverbraucher einstufen und mit doppelten Netzentgelten belasten.

Rolle der Digitalisierung

Frank Büchner, Leiter der Energy Management Division bei Siemens Deutschland, nannte als wesentlichen Treiber der Energiewende die Digitalisierung. Neben Plattformen, die verteilte Erzeugungseinheiten virtuell zu einem großen Kraftwerk zusammenschließen und auch Verbraucher zu großen Verbrauchsstrukturen zusammenfassen, würden Veränderungen der Infrastruktur wie das Zusammenwachsen von Smart Buildings und Smart Grids den weiteren Verlauf der Energiewende prägen. Der Verbraucher rücke als Erzeuger und Mitwirkender der Energiewende immer mehr in den Vordergrund. Für eine solche

Entwicklung gelte es bereits jetzt die Standards zu setzen. Die Politik forderte Büchner auf, die notwendigen Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung sowie für Investitionen zu schaffen. Neben regulatorischen Eingriffen brachte Büchner hier ein Finanzierungsinstrument jenseits der Umlage ins Spiel: „In Anbetracht der jetzigen Zinssätze gibt es kaum eine bessere Zeit, um solche Investitionen – etwa über Fondsfinanzierung – auf die Kette zu bringen.“

Melanie Schulz